

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: A. Mosse, Haefenstein & Vogler, S. L. Dümbe,
Invalidebant. Berlin Hermann. Arndt, Max Gerthmann,
Eberfeld W. Thienes, Greifswald C. Mies, Halle a. S.
Jul. Bard & Co. Hamburg Joh. Nothnagel, A. Steiner,
William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

fort, und es wird bestehend hübsch geschäftet, wie ohne das Börsengezetz ein spekulationslustiger Kapitalist Zucker mit aufkauft und so den ersten Druck des Angebots auf die Preise gemildert hätte. Als ob bei solchem Ueberfluß der Waare ein „spekulationslustiger Kapitalist“ gekauft hätte, nicht vielmehr in die Baisse gegangen wäre. Wenn er z. B. dem Terminmarkte fern geblieben ist, war das vielleicht noch eine Wohlthat für alle Interessenten.“

Deutschland.
Berlin, 24. September. Ueber den Namenszug des Infanterieregiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. weßfälisches) Nr. 8 ist durch folgende Kabinettsordre Bestimmung getroffen worden:

Ich will dem Kaiserrennreiter Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. westfälischer) Nr. 8 an dem heutigen Tage, an welchem es von seinem erhabenen Chef in der Parade steht Allerhöchstdessen Namenszug verleihen, welchen von den Offizieren und Mannschaften in den Achselstücken beziehungsweise Achselknäuren und Schulterklappen zu tragen ist, und genehmige die Mir vom Kriegsministerium vorgelegten Proben. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Breslau, den 5. September 1896.
An das Kriegsministerium. W i l h e l m.
v. G o g l e r.

— Gleich der westfälischen hat auch die rheinische Provinzialsynode einen Beschluß gegen den Zweikampf gefaßt. Der mit allen gegen eine Stimme angenommene Antrag lautet:

„Die Provinzialsynode beauftragt bei den hochwürdigen Generalsynoden, dahin zu wirken, daß auf kirchengefeglichem Wege Kirchenzuchtmaßregeln gegen Duellanten getroffen werden, und erucht den evangelischen Oberkirchenrath, auf dem Wege kirchengerichtlicher Verordnungen Bestimmungen darüber zu treffen, wie die Kirche sich bei der Beerdigung der im Duell Gefallenen zu verhalten habe. Die Provinzialsynode richtet an die hochwürdige Generalsynode die Bitte, bei Sr. Majestät dahin vorstellig zu werden, daß durch ein königliches Wort das Duell vereitelt und eine geistliche Einrichtung, etwa durch Schaffung von Ehrengerichten, gefunden werde, die die grandios angegriffene Mannesehre ebenso wirksam zu schützen als den ruhmlosen Angreifer seiner Ehre zu entkleiden vermag, damit der auf dem geistlichen und sittlichen Gewissen des Volkes lastende gesellschaftliche Bann des Duells ohne Schädigung berechtigten Ehrengrißs verschwinde.“

— Auf Grund der Erfahrungen der letzten großen Mäander bricht ein Militär im „Handstreich“ eine Lanze gegen die — Lanze der deutschen Kavallerie und für eine kriegsmäßigere Ausrüstung des Gros unserer Reiter für die Feldschlacht und für den Fußkampf. In französischen Kriege hätte unsere Kavallerie unter dem Mangel einer guten Stukwaffe schwer gelitten. Die Befestigung des Karabiners am Sattel sei äußerst unzuwehmäßig. Es könnten schwere Verletzungen der Pferde und Beschädigungen der Stukwaffe an der Mündung nicht ausbleiben. Auch die Befestigung des Säbels links am Sattel hat ihre großen Nachteile. Der Kavallerist habe freilich noch die Lanze in der Hand. Aber man stelle sich eines unserer Kavallerie-Regimenter nach seiner Hauptkampfstadt — also nach einer Attacke — vor. Was werde es aussehen? Eine Menge Reute, deren Pferde gestürzt oder erschossen sind, werden zu Fuß sein, allein ohne irgend welche Waffe. Säbel und Karabiner sind bei dem entlaufenen oder erschossenen Pferde, die Lanze geht erfahrungsgemäß bei der Attacke vielfach verloren. Womit soll der einzelne Mann sich nun noch, z. B. um der Gefangennahme zu entgehen, wehren und verteidigen? Ihm bleibt nichts als die Flucht! Jetzt ist nun auch ein ziemlich verzerrter Säbel in Versuch gegeben. Das Motiv ist, obwohl das Gewicht, das das Pferd zu tragen hat, fast möglichst vermindert worden. Aber in der That ist das nur eine neue Art von Desarmierung unserer Kavallerie. Werth hat für die Kavallerie nur ein langer Säbel, mit dem sie einem gleich bewaffneten Gegner entgegenreten, mit dem sie auch einen erfolgreichen „Hieb zu

„führen“ kann. Beides ist mit dem Verdachtsfabel nicht möglich oder doch sehr erheblich erschwert. Auch die Länge ist im operativen Charaktereigenschaften entgegenstehend hinderlich. Im Kriege 1870 bis 1871 entzogen sich die Ulanen selbst so weit sie konnten, der Länge und hingen sich stattdessen an ein erprobtes Chassepot an. Zuerst war die Länge aus Holz. Zur Verminderung der Nachschleife der Holzlänge wurde die heutige obere Stahrohrlänge eingeführt. Das Geräusch dieses damit bewaffneten und antretenden Reiterkavallerie verriet sich auf weite Entfernungen, eine Verhinderung während der Gangart mit der Gruppe war wegen des Geräusches beinahe unmöglich geworden. So ging es nicht weiter. Jetzt umhüllt man das Stahrohr mit Papier, das Geräusch ist gedämpft, aber was ist das für eine kriegsunfähige Waffe? Zudem hat die gesamte Kavallerie zu vielerlei und zu viel Waffen. Die Beschaffung der Länge bei Kürassieren, Husaren und Dragonern sei zu wünschen. Der Karabiner vor dem Hüden, am Sattel ein gerader, langer Fabel, das sei und bleibe die einzige Bewaffnung, die sich im Kriege bei der Waffe der Kavallerie erwähnen kann. Das Wort, daß die Länge die „Königin der Waffen“ sei, könne nur als Phrase

— Für die Stimmung unter den Christlich-Sozialen der verschiedenen Richtungen ist die folgende, im „Volk“ veröffentlichte Kundgebung des Herrn Stöcker bezeichnend:

„An die Freunde und Leser des „Volk“. Der bevorstehende erste Oktober wird für die Christlich-Sozialen und ihr Organ, das „Volk“, ein Tag von großer Bedeutung sein. Er wird zeigen, wie viele von unseren bisherigen Gefinnungsgenossen der Fäbue tren bleiben, wie viele abfallen. Die erste Probenummer des neuen Blattes, „Die Zeit“, das den Kampf gegen das „Volk“ führen soll, ist erschienen, jedoch man erhellen kann, welcher Geist darin herrscht. Professor Neumann, ohne Zweifel der Führer einer neuen Richtung, schreibt in dem Leitartikel: „Der erste Schritt, den eine Partei des nationalen Sozialismus thun müßte, würde sein, daß sie die freigeitlichen Bestrebungen des in-

seinem Feilbling erfrorenen Liberalismus fort-
 setzt.“ Danach wird die neue Partei vor Allen
 liberal sein. Sie will auch sozialistisch sein.
 Aber es ist schwer zu begreifen, wie Liberalis-
 mus und Sozialismus sich vertragen sollen; von
 Natur stehen sie wie Wasser und Feuer einander
 gegenüber. Pfarrer Naumann sagt von dem
 Christenthum, das er seiner Richtung zu Grunde
 legen will: „Es ist nicht unangekündigt von dem
 Aufschwunge des Denkens im Abendlande.“

nimmt als solches Christentum und greift die wahre und ewige Person Jesu aus dem Weinsel der Zeiten heraus, stellt ihn in die Mitte, steht fest, will sich den ihm sehen und leiten lassen." Dem gegenüber ist zu bemerken, daß das wahre Christentum immer zuerst persönliches Christentum ist, das die Menschen erlöst und heiligt. Bewußt ist es auch sozial; es muß die Menschheit durch Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit erneuern und umgestalten, aber es ist zunächst eine religiöse und sittliche Lebensmacht. So haben die alten Christlich-Sozialen dafür gestreift und gekümpft; so wollen wir es festhalten. Wir hoffen, daß die alten Freunde sich dem "Bolt" nicht werden abwendig machen lassen. Die Zuspaltung des gefunden christlichen Sozialismus hängt davon ab, daß sie bleiben. Auch daß die ehemaligen Mediatoren des "Bolt" für "Die Zeit" gewonnen sind, darf Niemand irren machen. Das neue Unternehmen ist politisch und vermutlich auch religiös liberal (!); darin liegt Alles. Unsere Freunde können unruhig als liberal werden, nachdem sie beinahe zwei Jahrzehnte hindurch den Liberalismus bekämpft haben; sie müssen christlich-sozial bleiben. — Adolf Stöcker."

— Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nachdem von einem Unfall der Wamwam in das deutsche Gebiet am Tangangita kommen von der Missionstation der Weißen Väter Skala. Bis zum Jahre 1893, wo Major von Wissmann den Wamwam eine schwere Niederlage brachte, wiederholten sich diese Einfälle in jedem Jahre und waren mit vollständiger Verwüstung verbunden. Im Jahre 1893 brachte von Wissmann den Wamwam, welche 5000 Mann stark waren, mit einer schwachen Abtheilung von 60 Mann eine schwere Niederlage bei. Die Expedition scheint aber von keiner nachhaltigen Wirkung gewesen zu sein, da sie jetzt wieder aus dem englischen Gebiete, wo sie ihren Sitz haben, ausbreitend und mordend in unsere Kolonie eingedrungen sind. Ob die Engländer bei gehöriger Vorsicht und gutem Willen den Unfall hätten verhindern können, ist eine Frage, die sich bis jetzt nicht beantworten läßt. Wissmann glaubt, daß seinen Vorgängern insofern eine geringere Bedeutung beizulegen sei, als es sich mehr um einen Raubzug, als um einen Aufstand handele. Für jetzt hält er dagegen den Aufstand der Wahehe für feinerzelt unter schweren Opfern durch Oberst von Scheele geschlagen und unterworfen worden. Das damals von dem Obersten von Scheele erlittene und nur theilweise gekürzte Quiltsur beschränkte sich wieder in ihrem Besitz und soll wieder in vollständig verteidigungsfähigen Zustand gebracht sein. Lieutenant Graf Zuppers befand sich mit einem ganz schwachen Truppenkommando in der Nähe der Wahehe, als diese sich von Neuem erhoben, und mußte froh sein, daß er sich mit seinen Mannschaften retten konnte. Gegen die Wahehe marschirt augenblicklich mit 200 Mann Compagnieführer Prince, einer unserer bewährtesten Afrikaner. Man darf hoffen, daß es demselben gelingen wird, mit dem Aufstand fertig zu werden. Doch darf man sich nicht verhehlen, daß er sich vor einer überaus schwierigen und nicht ungefährlichen Lage befindet. Sollte er einen entscheidenden Erfolg davontragen, so würde die Ausführung einer größeren Expedition möglich werden und in diesem Falle unterliegt es keinem Zweifel, daß Gouverneur von Wissmann, in auch sein Gesundheitszustand belassen, in der Lage, sich seinen Augenblick befassen würde, sich sofort nach Afrika zu begeben.

Stettin, 28. September. Die Verhandlungen der Unterkommission des deutschen Handelstages zur Vorberathung des Entwurfes eines Handelsvertrages wurden heute geschlossen, nachdem in einigtägiger Berathung die zur Verhandlung gekommenen 93 Paragraphen nach einigen Einwendungen einstimmig angenommen worden waren.

Samburg, 23. September. Aus Südwest-
rifa erfährt der „Korrespondent“, daß die
unserpet nicht bis zum deutschen Schutzgebiet
langt sei. Sie werde auch wahrscheinlich nicht
bringen, da sie anscheinend im Westhannaland
all gemacht habe. Die Verstärkung der Schutz-
gruppe sei Kentwein sehr zu Statten gekommen.
Die Hereroausplünderer seien jetzt sehr nachgiebig.
Ich sei es ihm dadurch ermöglicht worden,
mit 300 Mann einen Zug nach dem Norden zu
unternehmen.

Strasbourg i. Elz., 23. September. Der
unter dem Vorſitz des Oberbürgermeiſters
Kühn-Mainz abgehaltene zahlreich beſuchte Ver-
bandstag deutſcher Gewerbegerichte nahm auf
Vortrag des Rechtsanwalts Beß-Starkbrunne eine
Reſolution an, wonach die auf die Innungs-
gerichtsgerichte bezüglichen Beſtimmungen des Ent-
wurfs der Organisation des Handwerks als die
Rechtsprechung in gewerblichen Streitigkeiten und
die Entwicklung der Innungsämter gefährdend
erachtet werden ſollten. Eine zweite Reſolution,
welche die Annahme fand, giſſelt darin, daß die gegen
die Entſcheidungen der Innungsgerichte in Lehr-
geſtaltigkeiten erhobene Klage an die Ge-
richtsgerichte und nicht an ordentliche Gerichte
gehen ſolle.

Oesterreich = Ungarn.

Wien, 23. September. Kaiser Franz Josef heute Abend mit dem Erzherzog Otto von Mandövern hierher zurückgekehrt und hat sich in Schönbrunn begeben. Die Abreise nach Nowa zur Einweihung des Kanals am Eisernen Thore erfolgt am Freitag Abend.

Best, 23. September. Die Wälder erzählen
 ge und unglaubliche Geschichte, die die "König-
 ge," nur mittelst, da sie durch die Regierung
 und dargestellt werden müssen: In Redefürze
 ersorgewogen) geriet ein Bataillon des unga-
 ren Regiments Mollinary Nr. 38 mit einer
 theilung des kroatischen Regiments Spotschke-
 Nr. 78 aneinander. Dem Vernehmen nach
 es schließlich nur durch Waffengewalt mög-
 lich gewesen sein, die Excedenten, deren viele
 mitüberführt den Platz verlassen, voneinander
 trennen. Ueber diesen Vorfall, der seitens
 Militärbehörden geheim gehalten wird, sind

die seltsamsten Gerüchte im Umlauf. So. z. B. wird in Brod (Bosnien) erzählt, daß während einer Nacht die Offiziere der beiden, verschiedenen Nationalitäten angehörigen Bataillone übereinander hergefallen wären, worauf der Mollinary Kommandant Alarm bläsen und mit scharfen Patronen auf die Schotzschweitzkriemer feuerte. So beschloßen sich die beiden Bataillone gegenseitig, bis der vierte Theil der Mannschafft abtot am Boden lag. Seit diesem Vorfalle kommt von Newitsch keine Post mehr, das Militär habe sie einfach eingestellt. Mehrere Väter, die an die Kunde von dem Geschehenen nach ihren Söhnen in Newitsch setzen wollten, wurden durch den Militärforon nicht hineingelassen. Vergeblich schreibe man Briefe, es kommt auf dieselben keine Antwort. Die „Bosnische Post“, die in einigen Zeiten des Vorgefallenen gedachte, wurde mit Beschlag belegt.

Franfreich.

Paris, 23. September. Alles ist nun zum wirlichen Empfang des russischen Kaiserpaars bereit. Die Million, die von der Gemeinde bewilligt worden war, hat ihre Schuldigkeit gethan und die liebedürftende „Marianne“ breitet ihre Arme weit aus, um den „h'iti Nicolas“ ans Herz zu drücken. Der ganze sechs Kilometer lange Weg, den der Zar bei seinem Einzugszug zurücklegen hat, wird von einem doppelten Militärparade eingeholt, zu dessen Widung die ganze Garnison von Paris kaum ausgereicht hat. Von der Spitze des Eiffelturmes wird ein riesiger russischer Adler, aus elektrischen Glühlampen zusammengefaßt, seine leuchtenden Fittige aus-

Paris aussteigen, gleichsam als Sinnbild der Uebergabe Frankreichs an den Zaren, während von der dritten Plattform des Dyrnæs eine leuchtig Fuß lange russische Flagge weht. Der Zar wird auch einer gewöhnlichen Sitzung der Akademie beizuwohnen, um die Unsterblichen h-ime Werke sehen zu können. Francois Coppée sieht bei diesem Anlasse ein eigenes verfaßtes Gedicht vor. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen und der Zar verläßt das Institut, um die französische Münze, die sich in allernächster Nähe befindet, zu besichtigen. Die Zahl der „franzos-russischen“ Gelegenheitslieder erweist und weiteren Genres nehm sich von Tag zu Tag; ein gewisserhafter Statistiker hat ihrer sechszund-igzig festgesetzt, während einige sich noch im Druck befinden — und etliche gerade im Kompo- nieren sind. Die *Mazurka „Gzarine“* von Gamme, die bisher so wenig begehrt wurde, mußte in den letzten Tagen plötzlich in fünfzigtausend Grem- plaren neu aufgelegt werden, ebenso desselben Komponisten „*Madeje Russe*“. Antonin Louis, der berühmte Volkskomponist und Poet, der einstige Richtung Boulanger's, konnte in der Eile seine neue Komposition herstellen; er schuf daher zu einer seiner beliebtesten Melodien ein neues Lied, das also anhebt: „*Goch das Vater- land und die Doppel-Allianz! Begrüßen wir den Zaren und seine Farben!*“ Fast jedes Echo Frankreichs der Welt verflünden unsere Leiden- schaft für Rußland und seinen Kaiser!“ In einem anderen Liede, das in den Musikhallen geungen wird, heißt es unter Anderem, daß Francisclomette und Nikolaos jetzt ihre Hochzeits- reife nach Paris machen und der eifersüchtige Guillaume“ sich über ihr Glück ärgert. Die Titel einiger Lieder sind an sich ergößlich. „*Triumphmarsch des Zaren!*“, „*Gehen wir nach Rußland!*“, „*Feiern wir den Freund Frank- reichs!*“, „*Der Zar von Frankreich!*“, „*Die Auflösung Frankreichs!*“, „*Ruhm dem Zaren!*“ Neben diesen gefindernden Formen des Paroxysmus tritt auch der wirkliche, ärztlich konstatirte Wahn- sinn mehr als zu gewöhnlichen Zeiten in den Vordergrund. So rief gestern ein ällicher Mann, nur mit einem bizarren Hute nebst tiefer Kordate und schwarzen Beinkleibern be- kleidet, auf den Boulevards unabhängige Heiterkeit hervor. Auf seinem entblößten Oberkörper waren Wälder des Zaren und des Sultans und eine Proklamation in Meinenlettern angebracht, in der von Zaren Sühne für erstittene Unbill ver- langt wurde. In der Rechten schwang das verschleißerschütternde Individuum ein Porträt des Präsidiums Janre. Auf die Polizeiwache gebracht, erklärte er, eine Forderung von drei Millionen Franken an Rußland zu haben und von dem Zaren Gerechtigkeit verlangen zu wollen.

schier vollständig genehmigte endgültig das Programm für den Empfang und die anlässlich der Anwesenheit des Herrscherpaares zu veranstaltenden Festlichkeiten. Der Aufenthalt der russischen Gäste in Frankreich ist auf fünf Tage, und zwar vom 5. bis 9. Oktober berechnet. Das bereits veröffentlichte Gesamtprogramm hat gleichfalls die Zustimmung des Kaisers erhalten. Die einzige Änderung ist die, daß der Kaiser am 9. Oktober den Grundstein zu der Brücke legen wird, die das vornehmliche Bauwerk der Ausstellung im Jahre 1900 bilden wird. Die Brücke wird den Namen Alexanders III. führen. Am Abend der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin im Ausland werden überall in Paris Festlichkeiten, sowie eine allgemeine Beleuchtung stattfinden. Die Truppenparade im Lager von Chalons wird, wie amtlich entschieden ist, am letzten Tage des Aufenthaltes des Kaiserpaares stattfinden. Der Kriegsminister General Bilot, sowie die Generale Sauffier, Boisbelle und Perce sind heute in Chalons eingetroffen, um die nötigen Anordnungen zu treffen.

Paris, 23. September. Nach hier vor-
liegenden Nachrichten aus Konstantinopel kommt
man jetzt den Mitgliedern der revolutionären

hinein auf die Spur. Letztere sind nach Art der ehemaligen Ventas der Skarbonari organisiert, d. h. diese Komitees sind sich gegenseitig unbekannt und kennen selbst die Zusammengehörigen der Zentralkomitees, von dem sie ihre Befehle erhalten, nicht. Solcher Ausschüsse bestehen fünf mit zusammen etwa 200 Mitgliedern; sie tragen folgende fünf bezeichnende Namen: Hintschat (Alarm), Froschat (Kajne), Abbat (Wassabalg), Holzang (Wiß), Wöschintschat (Zerstörung); die letzten letzteren sind in neuerer Zeit entstanden. Die Komitees handeln nach dem durch das gemeinsame Zentralkomitee aufgestellten Plan. So trat der „Hintschat“ im vorigen Jahre die Kundgebung vor der Hofen Pforte und der „Froschat“ in diesem Jahre den Angriff auf die Stomananzen veranfaßte; es bleiben daher noch drei Komitees, welche naheinander zur That schreiten müssen. Die Mitglieder des Komitees und ihre Anwesenheit wissen sehr wohl, daß sie auf keine Weise von Ausländern erkannt werden können, da sie

haben geschworen, das türkische Reich zu zerstören und die Intervention Europas zu zwingen.

Paris, 23. September. Hier hält man die Lage im Orient für sehr ernst, drei Kriegsschiffe erhielten Marschbereitschaft aus Toulon.

Paris, 23. September. Mit Rücksicht auf die Proklamation des italienischen Großlogenmeisters, antwortlich des päpstlichen Rundschreibens, betreffend die Freimaurer, schreibt der „Gaulois“: „Indem die französische Regierung die revolutionären Freimaurer agitiren läßt, während sie die Arbeitervereine auflöst und verfolgt, compromittirt sie die öffentliche Ruhe und die französische Unabhängigkeit.“

Schon seit langer Zeit ist es das Bestreben einseitig-bewusstloser Schulmänner gewesen, den Handfertigkeits-Unterricht in der Schule eingeführt zu sehen. Hier und da sind auch schon derartige Versuche gemacht worden, in einzelnen Städten auch mit einigem Erfolg. Ebenfalls in Stettin, in der Barnimschule, ist der Versuch gemacht worden, der auch zu Hoffnungen berechtigt. Warum aber dieser Versuch seitens unserer Schulbehörde nicht weiter verfolgt oder unterstützt worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Wichtigkeit und Nützlichkeit des Handfertigkeits-Unterrichtes für Knaben kann ebenso wenig in Frage gestellt werden, wie der Handarbeits-Unterricht für Mädchen, nur stellen sich der Einführung des ersteren größere Schwierigkeiten in den Weg. Man denkt sich da einen Saal, in welchem Hobelbänke, Schraubstöße, Drehbänke u. s. w. aufgestellt sind und einen Lehrer, welcher in einer Anstalt für den Handfertigkeits-Unterricht besonders vorgebildet ist. Ja, das ist allerdings auch unser Ideal! Doch derartige Einrichtungen sind nicht in allen Schulen schaffen lassen, ist selbstverständlich, schon der damit verbundene Kostenpunkt wäre ein wichtiges Hindernis. Aber braucht man denn die ganze Sache fallen lassen, weil man das Ideal nicht gleich erreichen kann? Mit nichten! In jeder Dorfschule schon läßt sich bei einigem guten Willen in dieser Hinsicht vieles thun, ohne große Kosten. Man gebe bei den Knaben ähnlich vor, wie bei dem Handarbeits-Unterricht der Mädchen. Man wolle nicht gleich im Handwerk, sondern begnüge sich in Handfertigkeit zu unterrichten. Jeder Knabe kann sich ein Taschenmesser, Aufhängesäge, einen Hammer, Drahtstifte u. s. w. für wenige Groschen beschaffen, Zigarettentrichter, alte Spindel und anderes mehr bilden das Arbeitsmaterial. Der Lehrer muß nun mit den Knaben aber noch anfangen zu „hanteln“. Mit dem größten Vergnügen werden die Knaben aus Holz kleine Häuser und Wagen, aus Pappe kleine Kisten, Wandkörbe u. s. w. anfertigen. Später geht man weiter, man arbeite nach gewissen Vorlagen.

Bausäge, Kerbschnitt, Flachschnittvorlagen etc. es in einfachen, sehr leicht fasslichen Mustern Mengen für wenige Pfennige. Das Zusammenfügen von Modellirbogen, das Bauen mit Steinbaukästen würde sich für die jüngeren Schüler vielleicht als Erstes empfehlen. Für die älteren Knaben nehme man schwerere Vorlagen. Das lassen sich da nicht alles für kleine nützliche Gegenstände mit geringen Kosten herstellen. Der Beistand des Vaters, der Weihnachtstisch u. s. w. geben ja so vielerlei Anlaß. Könnte man sich wohl eine praktische Ergänzung des Zeichen-Unterrichts denken. Und der Lehrer ist gerade unter den Lehrern hat man sehr die praktisch arbeitende Männer, die gerne ihre Handfertigkeitkenntnisse ihren Schülern zur Verfügung stellen würden. Hier in Stettin sind uns mehrere der Herren bekannt, welche im Hobeln, Drehen, Feilen und Sägen ganz Beachtenswerthes leisten. Auch in den umliegenden Dörfern, wie Stolzenhagen, Bodejuch, Bredow kennen wir solche Herren, die sich gerne der Mühe unterziehen würden. In letzterem Orte erhielt, wie uns mitgeteilt worden, ein Herr Lehrer seinen Schülern unentgeltlich Unterricht in Kerbschnittarbeiten sowie Aufzeichnen und Entwerfen der Muster, und kein Unterricht ist den Knaben so sehr, wie gerade dieser. Hier und da fände sich wohl ein Handwerksmeister, der mal eine Freude macht, um den befreundeten Lehrer zu unterstützen, falls bei vorgeschrittenen Arbeiten die Fachkenntnisse des Lehrers nicht ausreichen Allen. Durch Veranstaltungen von Vagaren, Erlösungen u. s. w., und aus denselben erzielten Ueberflüssen würde man denn allerdings einen kleinen Fonds sammeln müssen, um die Dilettanten - Hobelbank, Drehbank und überes mehr kaufen zu können. Damit wäre aber unseres Erachtens auch das Ziel erreicht. Alles Uebrige liegt in der Werkstatt, nicht der Schule gelehrt werden. Der Handfertigkeitunterricht in diesem Rahmen gedacht, läßt sich mit den gegebenen Lehrkräften und den zu Gebote stehenden Schulräumen sehr wohl erreichen. Wer aber noch an der Möglichkeit des reichens obiger Vorschläge zweifelt, den ermahnen wir, beispielsweise das Schaufenster „der Bausäge- und Kerbschnittartikel, Spezialhandlung des Herrn Drechslermeisters F. Pietermann, Große Dörferstraße 26“, zu besichtigen. Es finden täglich Arbeiten von Schulknaben und jugendlichen Dilettanten ausgestellt, welche sehr wohl Beachtung verdienen. Augensichtlich ist dort eine Arbeit eines jugendlichen Dilettanten ausgestellt, der man mit Rücksicht die Bezeichnung „Kunstwert“ beilegen muß: Der Dom zu Mailand in Bauarbeit, auf welchen wir bereits hingewiesen haben dessen Beschäftigung wir allen Freunden der Handfertigkeit nur empfehlen können. So weit reicht und soll die Schule nicht gehen, es mag nützen, mit ganz geringen Auslagen für Material nützliche Gebrauchsgegenstände möglichst schnell zu fertigen, um immer neue Anregung zum erneuten Schaffen zu geben, die Fertigkeit der Hand zu üben, schwanmende Fähigkeiten zu schärfen. Lust und Liebe an ehrlicher Arbeit den jungen Knabenherzen zu erwecken und mit nicht nur praktisch erziehlisch, sondern auch moralisch erziehlisch zu wirken. Sollten wir die obigen Zeilen den Beifall der Herren Vorgesetzten gefunden haben, ob gemachte Vorschläge als praktisch bejunden werden, so würde mit die. (Stettiner, des Handwerks)

rechts in der Schule vielleicht um einige Schritte näher gerückt und der Zweck dieser Zeilen erreicht sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. September. In dem neuen Entwurf einer neuen Seemannsordnung soll auch den mit der Einrichtung der Feuerbefe der verbundenen Mißbräuchen abgeholfen werden. Hierzu erfährt die „Post. Ztg.“, daß in der hierüber eingeholten Gutachten der an der Seeschiffahrt interessierten Bundesregierungen und der beteiligten Handelskammern in Vorschlag gebracht worden ist, daß der Feuerbefe vereidete Schiffsbesitzer anzuordnen, die nach bestimmten Vorschriften über ihre Geschäftstätigkeit Buch zu führen und nach einem bestimmten Tarif ihre Gebühren zu berechnen haben, sowie die sogenannten Seemannsbeime so einzurichten, daß Seelen und Aether gar nicht auf die Feuerbefe zu angewiesen sind.

Die Präsidenten der Landgerichte haben an die in ihrem Bezirk vereidigten Chemiker folgendes Schreiben gerichtet: „Es ist mehrfach wahrgenommen worden, daß ein für alle Mal als Sachverständige beeidigte Chemiker in Gutachten, welche im Interesse von Privatpersonen erstattet sind, sich als „vereidigte Gerichtschemiker“ oder in einer anderen gleichbedeutenden Weise bezeichnen oder sonst auf ihre gewissermaßen amtliche Stellung Bezug nehmen, um solchen Gutachten bei dem Publikum größeres Ansehen zu verschaffen. Ein solches Verfahren erscheint unzulässig, und unterliegt es deshalb im Auftrage des Herrn Justizministers Euer Hochwohlgeboren, unter Gutachten für Privatpersonen die fragliche oder eine ähnliche Bezeichnung — sei es auch nur mittels Stempels — Ihrer Namensunterschrift beizufügen.“

Zur Verapachtung des Rechtes auf Stättgelderhebung auf den Jahrmarktstagen der Stadt Stettin stand heute im Geschäftszimmer der Deputationstermin an. Das Höchstgebot gab Herr Restaurant Maschul mit 4000 Mark ab, die frühere Pacht betrug 4360 Mark. Die neue Pachtperiode läuft vom 1. April 1897 bis 31. März 1903.

Die im Zuge der Straße von Falkenwalde nach Gümnitz über den Valsbach führende Brücke wird wegen Vornahme von Reparaturen vom 28. d. bis auf drei bis vier Tage für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Einer Nachricht des „Rangarder Kreisblattes“ zufolge wäre der am 23. August von der hiesigen Ferienkammer wegen Vergehens gegen § 343 des Strafgesetzbuches zu einem Jahre Zuchthaus verurteilte Polizeisergeant Wilhelm Lorenz aus Altdamm begnadigt und aus der Haft entlassen worden, nachdem er von der ihm zuerkannten Strafe acht Tage verbüßt hatte. Er hatte, wie das Gericht für erwiesen erachtet, von einem am 21. Mai d. Js. in Altdamm verhafteten Arbeiter Kettner unter Anwendung von Zwangsmitteln ein Geständnis zu erpressen versucht, ob er selbst oder ihm bekannte dritte Personen bei den in Altdamm vorgenommenen Brandstiftungen beteiligt seien.

Wegen Ausbruchs der Maus- und Mäuseplage unter dem Hindbichthaus des Gemeindevorstandes Mesch in Bergland ist über dessen Gehöft die Sperre verhängt. Ferner ist das Gehöft des Eigentümers Wilhelm Wante in Schwennitz wegen Ausbruch der Rothlaufplage gesperrt.

Bei der morgigen Aufführung des „Tammhäuser“ im Stadttheater wird die Titelfolle von Herrn Brach gesungen, welcher für die hiesige Bühne als Helendener engagiert ist.

Eine öffentliche Schneider-Besprechung findet Montag Abend im Euderschen Saale statt, zu derselben sind die Schneider in den Konfektionsgeschäften besonders eingeladen.

Vom 1. Oktober d. J. ist der Kontrollbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherung für den Kreis Randow, Hauptmann und Hofdirektor a. D. Dammert zu Stettin auf seinen Antrag von seinem Amte entbunden und der hiedurch erledigte Bezirk dem bisherigen Kontrollbeamten Stettin — Kontrollbeamten Hagemann hieselbst — hinzugelegt worden.

Die Mithringen von Fahrern in die Wästeräume der Bahnhöfe und das Auffstellen der Räder ist nicht gestattet. Zuwiderhandlungen sollen angezeigt und bestraft werden.

Die Erneuerungslosse zur vierten Klasse der 195. Preussischen Klassenlotterie sind in der Zeit vom 21. September bis 12. Oktober einzulösen. Vom 28. September ab werden die Freilosse ausgegeben und auch die für alle Klassen vorausbezugsfähigen Lose gegen Niederlage der betreffenden Gewinnsumme verabschiedet. Die zwanzigjährige Gewinnziehung beginnt am 16. Oktober d. J.

Stadttheater.

Flotows liebste Oper „Martha“ gelangte gestern zur Aufführung, ohne eine besondere Zugkraft auf das Publikum auszuüben, der Zuschauerraum zeigte recht bedenkliche Rufen. Die Neuerung, während der Ouvertüre die Türen geschlossen zu halten, zeigte eine erfreuliche Wirkung, denn ohne äußere Störung gelangten die reizenden Melodien zu Gehör, welche von dem Orchester unter Herrn Kapellmeister Langke's Leitung in vollendeter Weise zum Vortrag gelangten. Die Gesamtauführung ließ im Ganzen einen günstigen Eindruck zurück, in der Titelfolle stellte sich Frau Bonnah zum ersten Male vor, die Dame besitzt keine starke, aber in der Höhe doch ausgiebige Stimme, aber sie tritt gestern sichtlich unter der Befangenheit des ersten Debüts vor einem neuen Publikum vulgo „Kampffieber“ und dies beeinträchtigte auch die Entfaltung der Stimme wesentlich; die „Nancy“ sang Frau Sarto, eine liebe Bekannte aus letzter Saison, mit gewohnter Sicherheit und verstand es, durch pikantes Spiel die Wirkung zu erhöhen. Herr Hofling gab den „Blumkett“ und was wir über den Sänger nach seiner Leistung als „Landgraf“ gesagt, können wir nur wiederholen, im Besitze eines prächtigen Basses befähigt sich derselbe auch einer flotten humorvollen Darstellung, und muß ihm um so mehr Anerkennung gezollt werden, da er erst kurze Zeit der Bühne angehört. Auch Herr Gernot (Hyonel) verfügt über eine klangvolle Stimme, im Spiel fehlt ihm jedoch noch die nötige Gewandtheit, und gerade in der Partie des Hyonel muß dies unmissbar auffallen. Herr Rodmann, welchem auch die Regie oblag, entfaltete sich der Rolle des „Lord Telstan“ mit Geschick, durch eine kräftigere Stimme hätte die Darstellung noch gewonnen. Die „drei Mägde“ fanden in den Damen Fräulein Schwedler, Fräulein und Seeger angemessene Vertreter und auch die übrigen kleineren Rollen hatten geeignete Besetzung. Die Chöre setzten gleich der Beginn mit einem Willen ein, hielten

sich im Laufe des Abends aber ziemlich wacker. Das Corps de Ballet debütierte in der Marktscene in einem „Danse des paysans“ und fand freundliche Aufnahme.

Aus den Provinzen.

Regenwalde, 23. September. Im Kreise der Stetten und unter großer Teilnahme der Bewohner feierte gestern das Lehrer emer. Schellin'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

Greifswald, 23. September. Der Baltische Zentral-Verein zur Beförderung der Landwirtschaft erhielt diejenige Landwirtschaft, welche ihre Kündigungsbestände dem Tuberkulose-Entscheidungsverfahren unter staatlicher Leitung und auf Kosten der Staatskasse zu unterwerfen beabsichtigen, die Anmeldung ihrer Herden möglichst bald an den Verein einzureichen.

Stralsund, 23. September. An Stelle des verstorbenen Regierungsrats und Medizinalraths Dr. von Haseberg ist der königliche Kreisphysikus Dr. Denecke zu Stralsund zum Medizinalrat bei der hiesigen königlichen Regierung ernannt worden. Herr Dr. Denecke wird sein neues Amt am 1. Dezember d. J. antreten, bis dahin wird derselbe durch den königlichen Kreisphysikus Herrn Dr. Rogge hieselbst vertreten. (Straß. Ztg.)

Bollnow, 23. September. Durch Herrn Landrath von Below fand gestern die Einführung des für unsere Stadt neu gewählten Bürgermeisters Herrn Dümichen statt.

Kolberg, 23. September. Die „Ztg. für Pomm.“ schreibt: Die letzte Militärvorlage scheint n. a. auf die Städte Kolberg und Köslin von bedeutendem Einfluß werden zu wollen. Es soll nämlich der Plan bestehen, von den in diesem Armeebezirk aus den vier, den Halbbatallionen, zu formierenden Truppenteilen nach Köslin ein neues Regiment und das dortige Bataillon nach Kolberg zu verlegen, so daß alsdann die 54er zusammengezogen sind. Es sind nämlich in den letzten Tagen in Köslin zwei Herren (aus dem Kriegsministerium oder von der Provinzial-Intendantur?), ein Major Kries und ein Baumeister Bernhard gewesen und haben für den Bau einer Kaserne einen äußerst günstigen leichten Ackerplan von 20 Morgen in der Nähe des Wollens und der Kadettenanstalt bezeugt. Stadtschreier wird zur Zeit mit dem betreffenden Besitzer wegen Kaufs des Ackerers verhandelt. Augenblicklich fordert derselbe 1500 Mark pro Morgen, hoffentlich kommt aber eine Herabsetzung zu Stande. Auf die Herabsetzung des Regiments ist dies ohne Einfluß, da das Kaufgeld ja die Stadt Köslin zu tragen haben wird.

Köslin, 23. September. Dem Hauptmann von Jumeit, Chef der 6. Komp. Inf.-Regts. v. d. Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, ist für die Rettung eines Dienstmädchens aus der Personale vom Tode des Ertrinkens, und dem Sergeanten Vandreg von der 1. Kompanie desselben Regiments ist für Rettung eines Kindes aus der Personale vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Neustettin, 23. September. Der Herr Oberpräsident hat die Genehmigung erteilt für eine Verloofung von Gold- und Silbergegenständen zwecks Beschaffung von Mitteln zur Vergrößerung und Freilegung des hiesigen Kirchplatzes.

Gerichts-Zeitung.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Stargard, 23. September. Ueber eine interessante Verhandlung, welche heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts befaßte, theilt die „Starg. Ztg.“ Folgendes mit: Ein kleines Monaco war, wie in so mancher Kneipe der kleinen Städte, auch in dem Restaurant, das mit der G. Koch'schen Apotheke in Nienburg verbunden war, aufgeschlagen worden. Meine Tante — Deine Tante, bei niedrigen nicht über 6 Mark hinausgehenden Entwürfen, und ähnliche Glücksspiele trübten dort an vielen Abenden des vergangenen Jahres die Anstalt Herren über die lange Zeit hinweg. Fast stets betheiligte sich auch der Wirth, der jetzt in Nordhausen anfangs Apotheke G. Koch, an den Spielen. Bald wurde er so vom Spielteufel gefaßt, daß er sich verschiedentlich nicht schonte, falsch zu spielen. Doch der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Eines Abends wurde das Glücksspiel von einem in der Nähe von Nienburg ansässigen Mitternachtsbesitzer entdeckt und Koch darüber zur Rede gestellt. Als Antwort fandte dieser anderen Tags dem Mitternachtsbesitzer durch den Apotheker G. Polzenhof in Wangerin eine Forderung zum Zweikampf auf Witten. Der Geforderte wies vernünftigerweise das Ansuchen zurück. Kurz darauf kam der Vorfall zur Kenntniss der Staatsanwaltschaft. Diese erhob alsdann Anklage gegen Koch wegen Führen von Glücksspielen, wegen Falschspiels und wegen Herausforderung zum Duell und gegen Polzenhof wegen Kartelltragens. In der heutigen Verhandlung wurde der Sachverhalt, wie oben erwähnt, festgestellt, ausdrücklich aber konstatiert, daß Koch weder gewerbmäßig noch aus gewinnstüchtiger Absicht, sondern lediglich aus Leidenschaft falsch gespielt habe. Koch wurde wegen des Spiels zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und wegen der Herausforderung zu 4 Monaten Festungshaft, und Polzenhof wegen Kartelltragens zu 1 Woche Festungshaft verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. September. Für beendet erklärt wurde gestern der Streik der Drechsler nach vierzehntägiger Dauer. Von 1300 in Berlin beschäftigten Holzdrechslern haben sich etwa 1000 an der Bewegung betheiligt. Von diesen erhielten 250 sofort, 687 in 166 Werkstätten erst während des Streikes die geforderte neunstündige Arbeitszeit bei einem Minimallohn von 21 Mark bewilligt. An Streikunterstützungen wurden 1565 Mark verausgabt. Ueber sieben Werkstätten, die sich den Forderungen gegenüber durchaus ablehnend verhielten, ist die Sperre verhängt worden.

Der älteste Bürger Berlins, der Schuhmachereifer Brenzler, welcher, wie kürzlich berichtet wurde, in voller Miffigkeit seinen 102. Geburtstag gefeiert hat, ist durch Vermittelung des Obermeisters der Schuhmachervereinigung, Herrn Bierbach, mit der Bitte an den Arbeits-Ausschuß herangetreten, ihm den Besuch der Ausstellung und namentlich Alt-Berlins durch Ueberendung von Karten zu ermöglichen. Der Arbeits-Ausschuß ist diesem Ersuchen gern nachgegeben und hat Herrn Brenzler und seinem Sohn freien Eintritt gewährt.

Der Kiesgrubenbesitzer Körner in Nigsdorf-Berlin hat von den in seinen Gärten gezogenen Niesensonnenblumen, denen er den Namen des Altberliner Kämpfers verliehen hat, einige erlesene Früchte, dicht mit Samen gefüllte Blumenteller von 50 Zentimeter Durchmesser